

Mündensche Nachrichten vom 11. Juli 1938

„Heimliche Brautfahrt“ in den Tannenkamp

Großer Erfolg um ein bezauberndes Spiel

Es war entzückend. Man möchte sagen: es war der entzückendsten Abende einer. Ein überaus heiteres, liebenswürdiges Spiel ging über die Bühne, mit Leo Lenz' „Heimlicher Brautfahrt“ entfaltete sich der Zauber des Rokoko mit all der Galanterie, der Unbeschwertheit und graziösen Zierlichkeit, die dieser Zeit eigen war. Die Waldbühne verlor ihren feierlichen Ernst, sie vergaß ihr unheimliches Rauschen, sie wisperte geheimnisvoll aus Büschen und Bäumen, sie war nicht mehr Freilichtbühne, sondern heiter beschwingtes Gartentheater, und wir selber trugen Puderperücken und Reifröcke und ließen uns von einem zärtlichen Schäferspiel bezaubern. Nein, wir dachten nicht mehr an Woldecken und griffbereite Regenschirme, wir freuten uns über den Sommermond, der endlich einmal wieder über den Bäumen stand und an der zarten Menuett-Musik, die durch den Garten klang. Wir ließen uns mitreißen von der Beschwingtheit des Spieles und vergaßen Alltag, Gegenwart, Wirklichkeit, alles.

Es hieße den Reiz des Spieles vorwegnehmen, wollte man mehr über die Handlung sagen, als unbedingt notwendig ist. Leo Lenz hat jene galante Gewandtheit der Sprache, die wie die zierlichen Verschnörkelungen an Schlössern und Möbeln, wie die tiefergebenen, tänzelnden Bücklinge der Lakaien und die heitere Liebenswürdigkeit der höfischen Atmosphäre ganz Ausdruck der Rokoko-Zeit ist. Spielleiter Dr. Rolf Siebert tat alles, um die Gelöstheit des Spieles, seine Beschwingtheit und Zärtlichkeit nirgends und durch nichts zu hemmen. Er stellte Spiel und Kostüme mitten in den sommergrünen Tannenkamp ohne irgendwelches Manövrieren mit szenischen Effekten. Er ließ den Wald wirken und den schönen Sommerabend, die Sprache und die Mimik, die prächtigen Kostüme und den immer feinen, scharmanten Humor. Und die Schauspieler! Das Ensemble zeigte sich von einer ganz neuen, bezaubernden Seite. Es war in jeder Regung und Bewegung, in Ton und Haltung ganz Rokoko, ganz Galanterie und Heiterkeit. Christl Pfeil als junge Fürstin Charlotte Helene sich mit dieser Rolle erstmalig dem Mündener Publikum vor und gewann es im Sturm. Sie war reizend keck in Männerhosen und Reitstiefeln, von fast zerbrechlicher Zierlichkeit und berückender Anmut als Komödiantin und herzerfrischend im Umgang mit Männern. Ihr Gegenspieler Karl Sibold als Fürst Eberhard hatte zwar als genasführte Durchlaucht eine weniger dankbare Rolle, aber in der tapferen Bewältigung der ihm von der rachsüchtigen kleinen Fürstin so oft bereiteten peinlichen Situationen nahm er sich recht ergötzlich aus. Einfach unbezahlbar aber war Kurt Stroth's köstlicher Theaterdirektor Camillo Enterlein. Ein Schmierendirektor, herrlich anzusehen, urkomisch in seiner stattlichen Heldenrüstung mit lang herabwallender üppiger Lockenmähne und dem überschwänglichen Pathos seiner krafteerfüllten Heldenstimme. Ausgezeichnet auch die übrige Besetzung, so Karl Lohmann als grotesk schwänzelnder, beweglicher Hof- und Leibbarbier, Mar Trunz als gütiger Kurfürst von Sachsen, Wilhelm Meyer-Ottens als eigenmächtiger Ministerpräsident Graf Brüehl, Verena Grigoleit als Lotte und das übrige Schauspielensemble.

Die hübsche musikalische Untermalung mit mozartschen Menuettweisen erhöhte den Zauber des Spiels, wie es der Mond tat und die Nacht. Es wurde sehr, sehr viel gelacht und rasend Beifall gespendet.

Kriemhild Riedel